

Sportverein Nagold
v. 1911 e. V.
Heute abend 8 Uhr
in der „Schwane“
**ord. Haupt-
versammlung.**
481 Der Vorstand.

Kauchkasten
kaufen,
ver-
langen
Sie
Prospekt

Joh. Werner, Nagold
Bahnhofstr.
Habe im Auftrag
1 neuen, sowie 3
ganz wenig getr.

Anzüge
zu verkaufen (mittlere
Figur). 483

**Gärtner-
Lehrling**
aus achtbarer Familie
Bestelle bei

Johs. Reule
Obf. u. Ferdinandsplatz
Nagold.

**Mit trockenen
Füßen**
gehen Sie durch Regen
und Schnee, wenn Sie
Ihre Füße mit dem
allerbekanntesten
Krebs-Fett
schmierern.

Gottesdienstordnung.
Evang. Gottesdienst
am Sonntag Reminiscere 25.
Febr. Vorm. 10 Uhr Predigt
(Dito), 1/11 U. Abend-
gottesdienst. Sonntag
1/10 U. Erntedankgottes-
dienst 4. U. Bets- und Vor-
trag von P. Gg. l. s. Do-
nerstag 1/11 U. Bibelstud.

**Ev. Gottesdienste der
Methodistengemeinde**
Sonntag vorm. 10 U. Predigt
(S. E. Huer), 1/2 U. 1 Uhr
Sonntagschule, abds 7 1/2 U.
Predigt (S. E. Huer), Montag
abends 8 1/2 U. Jugendbund,
Mittwoch abds 8 U. G. B. B. B.
Von Montag 8. Freitag abds.
8 Uhr Evangelisations-
vorträge in Halberbach im
Gemeindehaus am Eisenbahndam
Hrn. P. v. B. Gebhardt
Klosterleidenbach.

Kathol. Gottesdienst.
Sonntag 25 Febr 1/8 U.
Gottesdienst i. Kirche 1/2 U.
1 Uhr Gottesdienst in Nagold.
2 Uhr Andacht. Freitag 2.
März 1/8 U. Gottesdienst in
Kloster. Die Kirchenbücher
müßte bald beglichen werden.

Ersteilt an jedem Werk-
tag, Bestellungen nehmen
sämtliche Buchhandlungen
und Postämter entgegen.
Bezugspreis
im Februar 1920.
Einzelnummer 1/10.

Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Einrückung 1/200.,
bei mehrmaliger Rückart
nach Tarif. Bei gerichtl.
Betreibung u. Konfuzien
1/1 der Rückart hinlänglich.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Nr. 47

Montag, den 26. Februar 1923

97. Jahrgang

Der deutsche Dollar

Geldanleihe und Publikum

Ihr Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit einem führenden deutschen Finanzmann. Dieser Gewährsmann äußerte über die kommende innere Geldanleihe folgendes: Die Deffenstlichkeit ist durch die Ankündigung der neuen dreißigjährigen Schatzanweisungen über 50 Millionen Dollar merklich gesteigert. Die Deffenstlichkeit ist durch die Ankündigung der neuen dreißigjährigen Schatzanweisungen über 50 Millionen Dollar merklich gesteigert. Die Deffenstlichkeit ist durch die Ankündigung der neuen dreißigjährigen Schatzanweisungen über 50 Millionen Dollar merklich gesteigert.

von Millionen Papiermark, d. h. eine Billion. Und sehen wir dann unsere Rechnung fort, so finden wir, daß unsere gesamten schwebenden Schulden von rund 2 1/2 Billionen heute mit einer Anleihe von 500 Millionen alter Goldmark abzulösen wären. Selbstverständlich wird die Ausgabe von dreißigjährigen Goldschatzanweisungen über 50 Millionen Dollar nicht zu dem Zweck gemacht, um unsere inneren Schulden zu tilgen, sondern um Devisen zu erhalten. Man denkt offenbar nicht so sehr an das Ausland bei der Ausgabe dieser Goldmark-Schatzanweisungen, als an die inländischen Besitzer von Devisen und fremden Banknoten. Wenn diese letztere Erwartung sich erfüllen sollte, so entsteht die Frage, ob sich die inländischen Besitzer die ausländische Valuta nur zur Sicherung ihres Privatvermögens hingelagert haben oder als Reserve für geschäftliche Zwecke. In letzterem Falle wird, wenn das erfolgt ist, um sich gegen Verluste bei Herabnahme von langfristigen Kautelen zu sichern, die Rückverwandlung der Anleihe in Papiermark sehr oft notwendig werden. Es wird also ein Verkauf oder Verleihen der Goldmark-Schatzanweisungen dann notwendig. Soweit diese Verleihen von den Banken aus den ihnen vom Verleihen zur Verfügung gestellten Mitteln erfolgt, ist nichts dagegen einzuwenden, nur daß die Verleihen nicht durch Verrechnung des Papiergelds, also durch neugebrachte Reichsbanknoten oder Darlehensanleihe erfolgen.

Am dem Besten an ausländischen hochwertigen Devisen aufzugeben, werden Güter bis zu einem Dollar herunter ausgegeben werden. Mit dieser Dollarballast der Goldmark-Schatzanweisungen begibt man sich auf die Macht der amerikanischen Valuta. Ob dieses sich als zweckmäßig erweisen wird, muß auch abgewartet werden. Ein festes Umrechnungsverhältnis zu anderen Währungen, z. B. zum englischen Pfund, Schweizerischen Franken, Schwedischen Kronen ist heute nicht möglich, weil die Bewertung der verschiedenen ausländischen Valuten unter sich auch nicht mehr werbeständig ist. Aber das trifft doch nur auf den Wechsel- und Banknotenkurs und nicht auf die Goldparität der Währungen an. Jedemfalls will man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen wohl auf den Dollar allein stützen. In Wirklichkeit wird natürlich jede ausländische Valuta in Zahlung genommen.

Wesentlich und von grundsätzlicher Bedeutung aber ist, daß man sich nun endlich auch auf dem Standpunkt der Schaffung von werbeständigen Anlagen gestellt hat. Wenn man diese neuen Goldmark-Schatzanweisungen zunächst nur dem Ausland oder den deutschen Besitzern ausländischer Noten und Devisen anbietet, so mag das für den jetzt damit verbundenen Zweck, sich ausländische Zahlungsmittel zu beschaffen, ausreichend sein; nicht minder wichtig aber wäre die Auslegung einer Goldmarkanleihe auch im Inland, d. h. daß man gegen die Ausgabe von Papiermark sich werbeständige Anleihen (Goldanleihen) kurzfristiger oder langfristiger Art beschaffen könnte. Das würde außerordentlich günstig auf die Einschränkung der Börsenspekulation wirken. Das ungeheure Spekulationsfieber, das heute alle Volkstriebe ergriffen hat, würde beiläufig werden, wenn die Möglichkeit der Anlage in werbeständigen Reichs- und Staatspapieren gegeben wäre. Schon in der Hoffnung, daß dem ersten Schritt bald auch dieser zweite folgen wird, ist die Ausgabe der Goldmark-Schatzanweisungen zu begrüßen. Die Regierung sollte nicht lange mehr zögern, dem Spardietrich der Bevölkerung wieder die werbeständige Anlage auf nächstem Wege zu bieten.

Ein weiteres Stärkungsmittel wird die Aufforderung an die Industrie sein, mit ihren vorhandenen Devisenbeständen einen festen Anleiheposten zu übernehmen. Diese Anleihe ging von der Bankwelt aus, die mit ihrer Bürgschaft in Höhe von 25 Millionen Dollar genug getan zu haben glaubt. Wie wird sich die deutsche Industrie verhalten? Von einem solchen Opfer, — denn das ist es — war schon einmal die Rede, nämlich im Herbst 1921, als es sich um die freiwillige Kredithilfe für die Entschuldigungsverpflichtungen handelte. Aber der Verlust Oberbühens, die Ultimatumspolitik der Entente und die Aussicht auf immer neue Markentwertung ließen die Regierung zur Kredithilfe sehr zurückhaltend werden. Dazu kam später der Verger über die verfehlte Devisenverordnung und ihre Ausführungsbestimmungen, die ohne Anhörung industrieller Sachverständiger erlassen wurden. Wenn die jetzige Regierung jene Fehler wieder gut macht, indem sie sich mit der Industrie verständigt, wofür in der Person des Reichsfinanzministers Cuno ja volle Gewähr gegeben ist, so wird der vergnügliche und befehlungsfähige „deutsche Dollar“ sein Glück beim Publikum machen.

Delcassé-Erinnerungen

Aus dem Tagebuch eines Journalisten

Ein deutscher Auslandskorrespondent, der vor dem Weltkrieg in Paris tätig war, schreibt uns: Es war im Februar des uns allen denkwürdigen Jahres 1914. Gefeiert wie ein Marathonläufer kehrte Herr Théophile Delcassé, ehemals Außenminister, jetzt abberufenen Vorkämpfer Frankreichs am Kaiserlichen Hof in St. Petersburg, zurück vom Newa-Ufer. Der große Deutschertrübsal und Kriegsgeheuer Deraulde war tot. Während aber dessen Leiche im umstürzten Eisenbahnwagen auf dem Ypouer Bahnhof in Paris ankam, lag zur selben Stunde auf dem Westbahnhof Delcassé, das kleine Männchen mit den klugen Raubtieraugen aus dem Jag, um wieder dabeim am Herd für Frankreich zu wachen. Noch keine zehn Monate hatte seine Arbeit als Befehlshaber der Republik am Jarenhof gedauert. Aber in dieser kurzen Zeit schmiedete er den Ring um Deutschland, der den Krieg „sicherte“. In den Kreisen der deutschen Diplomatie wußte man, daß Delcassé in den letzten Wochen fast täglich mit dem russischen Außenminister Sazonow zusammenlag, daß der eine kaum vor dem anderen ein Geheimnis hatte, und daß auch der Zar vollständig in die Schlingen der französischen Spinnweb geraten war. Dem „Matin“ infuhr in seiner Lobpreisung Delcassés das prophetische Wort: „An dem Tag, an dem Rußland Frankreich ein energisches Vorgehen gegen Konstantinopel vorschlägt, wird es ohne Zögern unsere vollständige und begeisterte Gefolgschaft finden.“ Da merkte schon mancher, wohin die Reise ging: Schnurstracks in den Weltkrieg hinein.

Der Sommer 1914 entfaltete sich als letzte unpergeßlich.

Die Aufführungen über die tatsächlichen Ergebnisse des Ruhrunternehmens, über die vor dem Kammerauschuss Ministerpräsident Poincaré zur Auskunft gezwungen war, haben alle in französischen politischen Kreisen, soweit die wirtschaftliche und finanzielle Seite der Ruhrfrage in Betracht kommt, gerührt. Die französische Regierung wird nun bei der öffentlichen Meinung in Frankreich darum, daß sie in der Anwendung allmählich immer schärferer Maßnahmen vom französischen Volk, wenigstens soweit es nach außen hin durch seine Presse vertreten erscheint, sich entschließen sollte, das Glücksspiel seiner Regierung mitzumachen. Das französische Nachrichtenamt, das zur Stimmungsmache in Düsseldorf errichtet worden ist, hat mit ihren beschönigenden Darstellungen auch im französischen Urteil Schiffbruch erlitten. Es soll nunmehr die französische Werbearbeit mit ihrer Wirkung auf das französische Volk darauf umgestellt werden, daß von den „Kohlentransporten“ und ähnlich gefährdet dargestellten Dingen aus dem Ruhrgebiet nicht mehr viel Aufhebens gemacht werde, sondern die Ergebnisse in der Erdrosselung des deutschen Wirtschaftslbens gesucht würden, um dem französischen Volk sagen zu können, Deutschland müsse, gezwungen durch die materielle Not, schließlich doch klein beigeben. Damit gehen Hand in Hand die Verläche, das militärische Sicherheitsbedürfnis Frankreichs vorzuschleichen.

Bei Beginn der Ruhrbesetzung hat die Pariser Presse gemeldet, daß Poincaré den Journalisten lächelnd erklärte, kein Soldat und kein Eisenbahner brauche für den mit der Ruhrunternehmung verbundenen Plan der französischen Regierung mobilisiert zu werden. Ende Januar mußte eingestanden werden, daß die französische Regierung sich im Verkauf des Ruhrerfolgs doch veranlaßt gesehen habe, ein Kontingent von Eisenbahntuppen in der Stärke von 3750 Mann nach der Ruhr zu entsenden. Die französische Regierung ließ durch die Havassagentur eine Mitteilung verbreiten, worin die Entsendung von Eisenbahntuppen nach der Ruhr angegeben

Die Aufführungen über die tatsächlichen Ergebnisse des Ruhrunternehmens, über die vor dem Kammerauschuss Ministerpräsident Poincaré zur Auskunft gezwungen war, haben alle in französischen politischen Kreisen, soweit die wirtschaftliche und finanzielle Seite der Ruhrfrage in Betracht kommt, gerührt. Die französische Regierung wird nun bei der öffentlichen Meinung in Frankreich darum, daß sie in der Anwendung allmählich immer schärferer Maßnahmen vom französischen Volk, wenigstens soweit es nach außen hin durch seine Presse vertreten erscheint, sich entschließen sollte, das Glücksspiel seiner Regierung mitzumachen. Das französische Nachrichtenamt, das zur Stimmungsmache in Düsseldorf errichtet worden ist, hat mit ihren beschönigenden Darstellungen auch im französischen Urteil Schiffbruch erlitten. Es soll nunmehr die französische Werbearbeit mit ihrer Wirkung auf das französische Volk darauf umgestellt werden, daß von den „Kohlentransporten“ und ähnlich gefährdet dargestellten Dingen aus dem Ruhrgebiet nicht mehr viel Aufhebens gemacht werde, sondern die Ergebnisse in der Erdrosselung des deutschen Wirtschaftslbens gesucht würden, um dem französischen Volk sagen zu können, Deutschland müsse, gezwungen durch die materielle Not, schließlich doch klein beigeben. Damit gehen Hand in Hand die Verläche, das militärische Sicherheitsbedürfnis Frankreichs vorzuschleichen.

Bereitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Alle sonst. Aufträge wie bei
unser. Freunde übernehmen.
Wir sind keine gewöhnliche
Anzeigenblätter, wir sind
überall in bestimmten
Kreisen sehr an dem ge-
wöhnlichen Werte schätzbar.
In allen den älteren Be-
zügen besteht ein Anspruch auf
Befreiung der Zeitung aber auf
Befreiung u. Sparsamkeit.
Telegramm-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

zugleich aber bemerkt wurde, es handle sich nicht um eine Mobilisierungsmassnahme, sondern um die Einberufung zu einer militärischen Übung von begrenzter Dauer. Am 27. Januar wurde von der Havasagentur und der gesamten Presse eine Meldung verbreitet, wonach die Union civique (eine in ihren Zielen etwa unserer Technischen Roteske entsprechende Einrichtung) Freiwillige für technische Dienstleistungen an der Ruhr anzuwerben beauftragt sei.

Besonders ausführlich ist jedoch vor allem eine Meldung, die der Schweizerische Pressegraph vom 19. Februar über eine Verschärfung des französisch-belgischen Vorgehens im Ruhrgebiet aus Brüssel brachte. Für die Bevölkerung im Rheinland und im Einbruchgebiet ist besonders wichtig die Umschreibung des eigentlichen Zwecks, der mit dem Warenausfuhrverbot erreicht werden soll. In der genannten Brüsseler Meldung des Schweizerischen Nachrichtenbureaus heisst es u. a.:

Die belgische Regierung hat vor kurzem zur Vorbereitung der jetzt erfolgten Absperrung der Rheinlande und des Ruhrgebiets folgende geheime Anweisung erlassen: Die französische und die belgische Regierung haben beschlossen, sich an das sofortige Stadium der Massnahmen zu machen, welche die dritte Phase des Vorgehens im Ruhrgebiet darstellen sollen. Wenn die zweite Phase nicht zu dem erhofften Erfolg führt, sollen in der dritten Phase Mittel angewandt werden, um einen unerträglich wirtschaftlichen Druck bis zur völligen Lähmung des Lebens im Ruhrgebiet und im übrigen Deutschland auszuüben, und zwar so, daß für uns selbst möglichst wenig Schaden entsteht. Dazur ist insbesondere die Stilllegung aller elektrischen Kraftbetriebe und das Verbot der Warenausfuhr ins Auge zu fassen. Wenn die zweite Phase keinen Erfolg hat, muß auf jeden Fall die dritte so eingehend wie möglich werden.

Die deutsche Öffentlichkeit kann und wird sich vorbehalten, nähere Einzelheiten der damit gekennzeichneten französischen Politik an der Hand unwiderleglicher Nachweise Schritt für Schritt und Tag um Tag niedriger zu hängen. Die Folgerungen für die Gegenwehr der betroffenen Bevölkerung westlich der Sperrelinie ergeben sich damit gewissermaßen von selbst.

Räuberunwesen im Ruhrgebiet

Essen, 25. Febr. Nach der Unterdrückung der Schutzpolizei hat die öffentliche Sicherheit ganz aufgehört, die schlimmsten Gewalttaten können nur noch durch die städtische Feuerwehr zur Not verhindert werden. Der Inhaber des Bankhauses Nathan u. Co. wurde von zwei Burschen für „verhaftet“ erklärt. Die Räuber, von denen der eine nur französisch sprach, nahmen alle ausländischen Werte und mehrere Millionen Mark deutsches Geld mit. Es scheint, daß das französische und belgische Verbrechen in dem Ruhrgebiet Eingang gefunden hat.

Ein französisches Kommando besetzte die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in Essen und führte die anwesenden Personen in einem Lastkraftwagen gefangen weg.

Eine Stadtverordnetenversammlung geiprengt

Bochum, 25. Febr. Eine französische Abteilung drang in die Sitzung der Stadtverordneten im Rathaus ein. Es wurde die bairische Frage an jeden einzelnen gestellt, ob sie sich verpflichten, alles zu liefern, was nicht durch „Requisitionen“ aufzutreiben sei. Die Stadtverordneten lehnten dies ab. Darauf wurden der Oberbürgermeister, 4 besoldete Gemeinderäte und 15 Stadtverordnete verhaftet und auf Lastkraftwagen fortgeführt. Die Arbeitervertreter blieben unbehelligt. In den Straßen von Bochum wurden 600 Personen verhaftet, 15 verhaftete Fortbildungsschüler wurden mit Keilwaffen mißhandelt. Die Gewerkschaften beraten über einen Generalstreik.

Begehrlichkeit nach dem Tabak

Duisburg, 25. Febr. Anscheinend auf Betreiben des landesverträtlichen Zollinspektors Jannsen, des einzigen Beamten, der zu den Franzosen übergegangen ist, verlangten die französischen und belgischen Behörden von den Tabakfabriken Duisburgs, die Tabakzölle und Sonderzollsteuer auszuliefern. Die Steuer wird aber erst entrichtet, wenn der Tabak verarbeitet ist, was derzeit nicht der Fall ist, da die Betriebe stillgelegt sind. Die Feinde drohen mit der Beschlagnahme der Vorräte der Fabriken und mit dem Kriegsverfahren. (Gegen Jannsen war schon vor dem Franzoseneinfall ein Strafverfahren wegen verschiedener Vergehen im Amt eingeleitet.)

Briefsperrre für die französischen Soldaten

Bochum, 25. Febr. Durch französische Soldaten wurde in der Bevölkerung bekannt, daß durch das französische Generalkommando über die Truppen eine ständige Briefsperrre verhängt wurde, anscheinend, damit die Soldaten nicht über ihre Stimmung nach Hause berichten. Die Stimmung der eingezogenen Reservisten, deren Entlassungstermin gestern verstrichen ist, ist sehr schlecht.

Paris, 25. Febr. Havas behauptet, daß über 2500 Tonnen Kohlen täglich für Frankreich in Strassburg ankommen. Die Eisenbahnstrecke Reu-Düren werde seit Freitag ausgenützt.

Die „großen Vorschläge“

Paris, 25. Febr. „Deuore“ berichtet aus Brüssel, die französische und belgische Regierung werden ihre „großen Vorschläge“ erst bekannt geben, wenn die deutsche Reichsregierung selbst mit Vorschlägen an sie herantrete; eine Vermittlung werde man nicht annehmen. Frankreich verlange von Deutschland, daß es seine Finanzen in Ordnung bringe und sich einer Finanzüberwachung unterwerfe wie Oesterreich. Dann werde man eine Zahlungsfrist gewähren und in eine — a 11 — jährliche Zurückzahlung der Bezahlung aus dem Ruhrgebiet einwilligen in dem Maß, als Deutschland seine Sachlieferungen ausführe. Den Betrag der Sachlieferungen sehr man aber nicht schon jetzt fest, weil Deutschland dies als Schwäche auslegen könnte. Man sei aber fest entschlossen, nicht nachzugeben. Deutschland habe den ersten Schritt zu tun. — Mandat Poincaré wirklich, eine deutsche Regierung werde in eine solche plumpe Falle gehen, um ihn aus seiner Zwischmühle zu befreien?

„Ergänzung“ des Vertrags von Versailles

London, 25. Febr. Die „Times“ meldet aus Paris, Poincaré beabsichtige, Deutschland einen neuen Vertrag aufzuzwingen, der den Vertrag von Versailles so er-

gänze, daß Frankreich alles erhalte, was es wann (das linke Rheinufer und das Ruhrgebiet?). Er rechne damit, daß Belgien und Italien diesen erweiterten Vertrag unterzeichnen. Mit Italien soll zunächst ein Handelsvertrag abgeschlossen werden, dem ein politisches Bündnis folgen werde. Nach Meldungen aus Rom soll Mussolini bereit sein, den Handelsvertrag abzuschließen, politisch wolle er sich aber nicht binden.)

Englische Beschwerden

Köln, 25. Febr. Eine Abordnung der britischen Handelskammer in Deutschland, Abteilung Köln, beschwerte sich bei der Rheinlandskommission über die Benachteiligung der englischen Geschäftsleute bei der Absperrung des Ruhrgebiets. Sie verlangen die gleichen Vergünstigungen, wie sie die französischen und belgischen Geschäftsleute haben.

Offenburg, 25. Febr. Am Freitag mittag wurde von den Franzosen der Gendarmeriewachmeister Reiber verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis abgeführt. — Dem Amtsgerichtsgefängnis beschlagnahmten die Franzosen vor einigen Tagen gewollt eine Zelle, womit die bekannte Ausweisung des Amtsrichters Neuh zusammenhängt.

Freiburg, 25. Febr. Die gestrige „Toll“-Aufführung im Stadttheater bot der Bevölkerung Freiburgs Gelegenheit ihrer Stimmung gegenüber dem französischen Einbruch in das Gebiet von Offenburg und Appenweier machtvollem Ausdruck zu geben. Das vollbesetzte Haus sang am Schluß das Deutschlandlied und bekräftigte damit, daß auch die Bevölkerung des ständig bedrohten Gebiets fest und treu zum Reich hält.

Neue Nachrichten

Gefährliche Fälschung

Berlin, 25. Febr. In auffallendem Druck veröffentlichte die kommunistische „Rote Fahne“ eine Nachricht, im Reichswahlministerium haben Verhandlungen stattgefunden, an denen u. a. der Reichsfinanzminister, General v. Seekt, die sozialdemokratischen Minister Preußens Braun und Seevering, sowie die Regierungspräsidenten in Preußen teilgenommen haben sollen. Es sei über militärische Rüstungen, über Bewaffnung und Mobilisierung der „Orgel“ (jene bekannte, längst aufgelöste Selbstschutz-Organisation Eberich) beraten worden zu dem Zweck, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Arbeiter (d. h. die Kommunisten) niederszulügen. Im Reichstag wurde durch den kommunistischen Abgeordneten Barch der Zeitungsausschnitt zur Sprache gebracht. Reichswahlminister

Dr. Gehler erklärte, der Artikel sei von Anfang bis zu Ende erlogen und erfunden. Er sei aber allerdings auch sehr gefährlich, denn er könnte und werde sehr wahrscheinlich von den Franzosen für ihre Zwecke ausgenützt werden. Solche Lügen hinauszugeben, sei einfach Hochverrat. Das deutsche Volk habe auch eine Seele. Von einem Volk, das täglich mißhandelt wird, könne man nicht verlangen, daß es in allen seinen Teilen kalt und vernünftig denkt. Es wolle vorkommen, wenn das entmenschte Deutschland daran dachte, Frankreich oder ein anderes Land anzugreifen. Aber es gibt in Deutschland viele Verrätere und diese Verrätere werden zu einer Gefahr für das Vaterland. Das sei nicht der Sinn des Vertrags von Versailles, daß wir wehrlos im Kreis schwerbewaffneter Völker allein zur Abrüstung gezwungen werden. Es sei keine Meinigkeit, die Reichswehr legt bei der Gehorsamspflicht zu halten, während das Volk im Ruhrgebiet seinen Kampf führt. Die ungeheure Gefahr, die gegenwärtig in unerlaubten Selbstschutzwereinigungen liege, habe die Reichsregierung veranlaßt, mit den Regierungen der Länder wegen der Aufhebung der Vereinigungen zu verhandeln. Darauf sei wohl der Bericht der „Roten Fahne“ zurückzuführen, die somit durch eine zweifelhafte absichtliche Fälschung irreführt worden sei.

Spezialfrist für Ablösung von Pfandbriefdarlehen

Berlin, 25. Febr. In letzter Zeit haben in vielen Gegenden des Reichs die Rückzahlungen bei den landwirtschaftlichen und verwandten Bodenkreditanstalten außerordentlich zugenommen, teils wegen der Erhöhung der Verwaltungs- und Zinsbeiträge, teils infolge der Gerüchte von einer angeblich geplanten Aufwertung der feinerzeit in Gold- oder besserer Papiermark ausgenommenen Hypotheken. Die Kreditanstalten sind dadurch zum Teil in schwere Bedrängnis gekommen. Im preussischen Landtag ist daher von der Deutschnationalen Volkspartei, von der Deutschen Volkspartei und vom Zentrum der Antrag eingebracht worden, daß die Rückzahlung der bis 1. Oktober 1923 ausgegebenen Pfandbriefdarlehen bis 1. Oktober 1927 beschränkt oder ganz gesperrt werde.

Lohnbewegung

Danzig, 25. Febr. Die Hafenarbeiter verlangten eine Verdoppelung des jetzigen Lohns von 16 000 Mark. Nach längeren Verhandlungen kam eine Einigung auf 24 000 Mark zustande. Sonntagsarbeit wird mit 7500 Mark für die Stunde bezahlt und das Stiefelgeld auf 1300 Mark täglich erhöht.

Tschechien mobilisiert

München, 25. Febr. Es wird von der Tschechoslowakei berichtet, daß es eine Tatsache ist, daß in Böhmen viele tschechoslowakische Staatsangehörige den Einrückungsbeleg erhalten haben. Aus Fürtz im bayerischen Wald wird gemeldet, daß in dem benachbarten böhmischen Mies tschechische Artillerie zusammengezogen ist. Dort halten die tschechischen Garnisonen von Reuzen und Matten in Anwesenheit französischer Offiziere Übungen ab.

Die deutschen Guthaben in Amerika

Washington, 25. Febr. Nach Zeitungsmeldungen soll die Regierung der Vereinigten Staaten willens sein, die Belegungskosten der amerikanischen Rheintruppen im Betrag von 250 Millionen Dollar von den beschlagnahmten deutschen Guthaben in Amerika in Höhe von 318 Millionen Dollar in Abzug zu bringen, indem deutsche Guthaben bis zu 10 000 Dollar ohne Unterschied zwar zurückgegeben, der Rest aber einbehalten wird.

Citonen und Polen

Genf, 25. Febr. Die litauische und die polnische Regierung haben einander gegenseitig beim Völkerverbund verklagt, daß bei der Uebernahme der neutralen Zone durch Polen blutige Gewalttaten verübt worden seien.

Die Türkei nimmt den Friedensvertrag an

Konstantinopel, 25. Febr. Der Regierungsausschuß in Angora hat beschlossen, der türkischen Nationalversammlung die Annahme des Vertrags von Lausanne zu empfehlen.

13 Milliarden beschlagnahmt

Köln, 24. Febr. Die Franzosen beschlagnahmten heute vormittag in dem Schnellzug Berlin-Köln Nr. 33 einen großen Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 13 Milliarden Papiermark und die dazu gehörenden Druckplatten auf dem Bahnhof Hengstfel.

Abgelehnte Verhältniswahl

London, 25. Febr. Das Unterhaus hat einen Antrag, bei Gemeindevahlen das Verhältniswahlrecht einzuführen, mit 169 gegen 159 Stimmen abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 25. Febr. Vom Landtag. Der Landtag hat das Staatshaushaltsgesetz für 1922 in dritter Lesung mit 76 gegen 4 Stimmen (Kommunisten) angenommen. Bürgerpartei und Bauernbund gaben eine Erklärung ab, trotzdem die Wirtungen der Regierungspolitik seit der Resolution vorausgesehen und in unermüdlichen Warnungen vorausgesehen worden seien, sehen die beiden Fraktionen wieder davon ab, den Haushaltsplan abzulehnen, da großen Teilen unseres Volks die klare Einsicht in die Lage fehle; die Fraktionen übernehmen aber keine Mitverantwortung für die Regierungspolitik und ihre Folgen. Von der Absicht einer gründlichen Auseinandersetzung mit der Regierungspolitik und verschiedener Regierungsmaßnahmen sei mit Rücksicht auf die durch den Franzoseneinfall geschaffenen ersten Lage Abstand genommen worden. — Der Landtag vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Stuttgart, 25. Febr. Reichsfinanzminister Cuno wird, wie verlautet, am 5. März zum Besuch der würt. Regierung hier eintreffen. Der Reichsfinanzminister wird auch in Karlsruhe einen Besuch abstatten.

Stuttgart, 24. Febr. Die Ehrengabe. Das Staatsministerium hat mit Rücksicht auf die weiter fortschreitende Geldentwertung beschlossen, die Ehrengabe zur Feier der goldenen Hochzeit für Unbemittelte und die Ehrengabe aus Anlaß der Geburt des siebten Knaben auf je 1000 M zu erhöhen.

Stuttgart, 25. Febr. Eine Veteranin. Morgen feiert Frau Witwe Rosine Stiefel hier in besser körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 90. Geburtstag. Die Greifin hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Krankenschwester mitgemacht.

Denkendorf, 24. Febr. Von der Volkshochschule. Die Volkshochschule ist infolge einer Störung in der Lage, einigen Schülerinnen ganz oder teilweise freizustellen zu gewähren. In Betracht kommen Mädchen vom 18. Lebensjahr an, die gut begabt, würdig und bedürftig sind, vor allem Selbsterzieherinnen.

Vom Heuberg, 24. Febr. Ein Schwindler. In den letzten Tagen kam ein junger, gutaussehender Mann im Alter von circa 21 Jahren auf die Hardhöhe und gab sich als ein aus dem Rheinland Vertriebener aus, dessen Mutter in der neuen Kaserne in Lötzingen untergebracht sei und dort krank darniederliege. Unter Weinen und Bitten verstand es dieser „Rheinländer“, Mittel bei den Bewohnern zu erregen und wurde darum auch reichlich mit Mehl, Schmalz, Butter und Speck beschenkt; auf Brot verzichtete dieser Herr. Bei näherer Erkundigung stellte es sich aber heraus, daß dieser „Rheinländer“ in der Nähe von Oberdischingen wohnt und die Spender einem Schwindler zum Opfer gefallen sind.

Vom Schwarzwald, 24. Febr. Die Mitglieder der badischen, württembergischen, hohenzollerischen Jägervereinigungen haben ihre Beizwaren zum Zweck öffentlicher Versteigerung im Saal des Gasthofs zur „Sonne“ in Gutenstein niedergelegt. Nachts wurden durch Einbruch 12 Fische, 8 Kagen und 9 Feldhasenbälge im Wert von zusammen weit über 1 Million Mark entwendet.

Mergentheim, 24. Febr. Leichenfund. An der Tauer bei der Theilbacher Mühle unweit Wehrheim wurde eine entleerte männliche Leiche mit einer Halswunde aufgefunden. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Mergentheim, 24. Febr. Verbilligte Milch. Als die letzte Milchpreiserhöhung eintrat, erklärte sich in Altbawen auf Anregung des Schultheißenamts ein großer Teil der Milchabnehmer bereit, eine gewisse Menge ihrer Milch zum alten Stallpreis von 130 M abzugeben. So wurden von dort seit einigen Wochen täglich zwischen 16 und 25 Liter zu diesem verbilligten Preis geliefert. Von den anderen Liefergemeinden folgten diesem Beispiel noch Ludwigsbrunn, Wachsbad, Pöfelfeizen und Edelfingen. Durch diese „Milchspende“ ist es der Sammelstelle in Mergentheim möglich, an bedürftige alte und kranke Personen, sowie an Familien mit kleinen Kindern Milch zu wesentlich billigerem Preis abzugeben.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 26. Februar 1923.

Gebühren der öffentlichen Feldmesser. Das Ministerium des Innern hat die Gebühren der öffentlichen Feldmesser wie folgt festgesetzt: In Ortsklasse A für 17.—31. Januar auf 1410 Mk., vom 1. Februar ab auf 2460 Mk. In Ortsklasse B auf 1360 bzw. 2380 Mk., in C auf 1330 Mk. bzw. 2330 Mk., in D auf 1310 bzw. 2290 Mk., in E auf 1280 bzw. 2240 Mk., für Stuttgart auf 1500 bzw. 2600 Mk. je für die Arbeitsstunde.

Impfpflichtig sind im Jahr 1923: 1. Alle im Jahre 1922 oder vorher geborenen Kinder, die noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind; 2. alle im Jahre 1911 oder vorher geborenen Schüler und Schülerinnen, die noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft worden sind.



und die polnische Regierung beim Völkerbund vor neutralen Zone durch worden sein.

Lebensversicherung
Regierungsausschuss in der Nationalversammlung hat eine Beschlagnahme beschlossen.

Beschlagnahme
Beschlagnahmen
Regierungsausschuss in der Nationalversammlung hat eine Beschlagnahme beschlossen.

Wahl
aus hat einen Antrag, bei dem einzuführen, mit 160

Berg
Am Montag. Der Landtag hat in dritter Lesung mit 21 Stimmen angenommen. Bürgerliche Erklärung ab, trotzdem seit der Resolution vor Warnungen vorausgesetzt Aktionen wieder davon ab, großen Teilen unseres gelehre; die Fraktionen Verantwortung für die Regierung der Absicht einer gründlichen Regierungspolitik und sei mit Rücksicht auf die ersten ernsten Lage Landtag vertagte sich auf

Kanzler Cuno wird, auch der würt. Regierung wird auch in Karlsruhe

Engage. Das Staats- die weiter fortgeschrittene Engage zur Feier der und die Ehrengabe aus en auf je 1000 M zu er-

Veteranin. Morgen el hier in bester körperl. Geburtstag. Die Grei- 1870/71 als Kranken- er Volkshochschule. er Sitzung in der Lage, teilweise freistellen zu ge- den vom 18. Lebensjahr bedürftig sind, vor allem

Schwindler. In den nächster Mann im Alter höhe und gab sich als ein aus, dessen Mutter in der gebracht sei und dort front Bitten verstand es dieser wohnern zu erregen und ehl. Schmalz, Butter und e dieser Herr. Bei näherer raus, daß diese Rhein- scheim wohnt und die ser gefallen sind.

Mitglieder der badischen, Jägervereine haben antlicher Verbesserung im a Gutenstein niedergelegt. Fische, 6 Koggen und 9 amen weit über 1 Million en fund. An der Lau- weit Wertheim wurde eine er Halswunde aufgesum- jeht noch nicht ermittelt

billigste Milch. Als at, erklärte sich in Althaw- tamis ein großer Teil der Menge ihrer Milch zum geben. So wurden von wischen 10 und 25 Liter eferiert. Von den anderen Beispiel noch Lustbrunn- gen. Durch diese Milch- in Mergentheim möglich erlenen, sowie an Flam- zu wesentlich billigerem

Bezirk.
gold, 26. Februar 1923.
messer. Das Ministerium öffentlichen Feldmesser mit 17.—31. Januar auf 1410 M. In Drisklasse B auf 0 M bzw. 2330 M, in D 1280 bzw. 2240 M, für je für die Arbeitsstunde.
3. 1. Alle im Jahre 1922 noch nicht mit Erfolg ge- dre 1911 oder vorher ge- die noch nicht mit Erfolg

Der neue Getreidepreis. Der gemehrte Auspruch des Reichstags hat mit 13 gegen 7 Stimmen den Umlagepreis für das vierte und fünfte Sechstel des Ablieferungsgetreides auf 30 000 Mark für den Zentner festgelegt. Der Antrag einer Landesregierung, den bisherigen Preis von 8500 Mark zu verdreifachen, wurde abgelehnt. Es wurde im Ausschuss festgestellt, daß nach dem amtlichen Index die Erzeugungskosten der Landwirtschaft für den Zentner Roggen sich auf 33 900 Mark stellen. Der Preis im freien Handel beträgt zurzeit 47 500 Mark. Ein gemeinsamer Antrag der Verbraucher und Erzeuger erludt die Reichsregierung, geeignete Maßnahmen zur Verbilligung des Brots für Winderbemittelte zu treffen.

Lebensmittelforderungen für das Ruhrgebiet sollen möglichst nicht als Stückgut aufgegeben, sondern an Sammelstellen geschickt werden, weil die Verteilung leitende Landwirtschaftskammer in Minden nicht immer Gelegenheit zum Besetzen hat und Güter im allgemeinen als Liebesgaben von der Bahn nicht gern angenommen werden, da die Beförderung der vielen einzelnen Stücke sehr zeitraubend und umständlich ist.

Die Sommerzeit wird in diesem Jahr in Frankreich wieder eingeführt werden.

Das Truglied der Ruhrbergleute

Am Eingang der bei Ramen gelegenen Zeche Monopol der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft befindet sich das folgende Gedicht angebracht:

Werkleute der roten Erde.

Wir haben gedurft und haben geschafft
Jahre um Jahre mit lehrer Kraft.
Jetzt kommen sie an, Kanonen, Soldaten.
Wollen wir unser Land verraten?
Wir werden es nicht, Kameraden.

Kommen wir milde vom Werke, vom Schacht,
Sehen wir die Komödie der Macht.
Das trübe Funkeln von Bajonetten,
Sie flirren und drohen, die Skawentetten —
Wir beugen uns nicht, Kameraden.

Wir führen den Hammer und sind ohne Wehr.
Was will der fremden Eroberer hier?
Kommen sie nicht den dudenden Waffen
Den schweren Frieden der Armut lassen?
Sie zwingen uns nicht, Kameraden.

Friede und Freiheit und ehrliche Pflicht,
Und das tägliche Brot — mehr wollten wir nicht.
Werkt auf, Werkleute in Hütten und Zechen:
Wenn wir uns jetzt biegen — sie werden
uns durchschneiden und drehen!
Wir halten uns brav, Kameraden.

Und geht man noch schärfer mit uns ins Gericht,
Wir haltende Treue und Brechen nicht!
Die Arbeit beugt sich nicht fremden Soldaten!
Das Reich verraten? Das Land verraten?
Wir werden es nicht, Kameraden.

Allerlei

Ein Kongress für Kirchenmusik findet in der Woche nach Ostern in Berlin statt. Die bedeutendsten Vertreter der Kirchenmusik werden Vorträge halten, außerdem sind musikalische Aufführungen von ersten Kräften vorgesehen.

Eine Darlehensgenossenschaft für das evang. Schrifttum wird nach einem Beschluß des Ausschusses des evang. Presse-tags nächster Tage gebildet werden.

Vor dem Verhungern. In ihrer Wohnung in Berlin wurden eine 66jährige Arzgwitwe und ihre 34jährige Tochter völlig erschöpft und hilflos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die beiden Frauen kurz vor dem

Ob jemals es uns wieder wohlergen soll, das hängt gang allen von uns ab; und es wird sicherlich nie wieder irgend ein Wohlsein in uns kommen, wenn nicht jeder einzelne unter uns in seiner Weise tut und wirkt, als ob er allein sei und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe.
Fichte.

Der Bravo.

80] Eine pentianische Begebenheit von Fenimore Cooper.
(Fortsetzung.)

„Gretchen, Daniel, um Euch zu verbinden, Signore, denke ich, soll ich's wagen! — der wohlbekannte Herr, der von Antonio, hat einen Sack bei mir zurückgelassen, der gerade die Summe enthält von der sich handelt und unter den bemerkten Bedingungen will ich ihn zu meinem Nutzen verwenden und dem guten Juwelier sein Gold mit meinem eigenen Gelde auf einen späteren Tag bezahlen.“

„Ich danke für die Bereitwilligkeit, Galea,“ sagte der Andere, indem er die Mäcke bald abnahm, sie aber sogleich wieder anlegte. „Es wird unsere Negotiationen sehr abfängen. Du hast doch nicht den Sack des Juden von Gio:mo unter deinem Domino?“

Josua war sprachlos. Das Bild der Mäcke hatte ihn über zwei wesentliche Dinge belehrt. Er hatte sein Vertrauen über die Absichten des Senats mit Donna Violetta einer unbekanntem Person und vielleicht einem Spion der Polizei mitgeteilt, und zweitens hatte er sich des einzigen Arguments beraubt, das er je nutzbar machen konnte, um die Verluste des Gio:mo Grandenjo, von ihm zu borgen, abzuschlagen, da er derselben Person ist zugabende hatte, daß er gerade über die bedürftige Summe disponieren könne.

„Ich hoffe, das Gesicht eines alten Kunden wird nicht leicht unsern Handel verraten, Josua?“ fragte der hebräische Erbe des Senators, indem er kaum die Fönke verbarg, womit er die Frage tat.

„Vater Abraham! Götter ich gemußt, daß Ihr es seid,

Hungerperiod standen. Sie wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht.

Presseprozeß. Wegen Beleidigung des Generalleutnants Lehmann von Watter wurde der „Vorwärts“-Redakteur Schiff zu 10 000 M Geldstrafe verurteilt. Schiff hatte geschrieben, der General sei ein „Rechtshilfswort“.

Ausschluß der Franzosen und Belgier von der Leipziger Messe. Das Messamt in Leipzig hat jede Werbearbeit für die Messe in Frankreich und Belgien eingestellt. Die Gasthofbesitzer haben beschloffen, keine Franzosen oder Belgier aufzunehmen; diesen wird auch die Unterkunft in Privatwohnungen verweigert.

Deutschland bezahlt alles. Die Entschädigungskommission in Paris zählt zurzeit noch 500 Angestellte, die Gehälter von 10 000 bis 100 000 Goldfranken jährlich beziehen. Fort mit den Schwarzheern!

Postdieb. In München wurde ein Postangestellter verhaftet, der aus Auslandsbriefen nach und nach Geldbeträge von mehreren hundert Millionen Papiermark entnommen hat. Außerhalb Münchens hatte er sich ein hochherrschastlich eingerichtetes Besitztum erworben.

Ginrichtung. In Nürnberg wurden die beiden Raubmörder Lederer und Meusel erschossen, die im vorigen Sommer den holländischen Kaufmann Engelsmann ermordet und beraubt hatten.

16 Personen verbrannt. Bei einem Brand in einer Pension in Santos City (Amerika) sind 16 Personen ums Leben gekommen.

Die Arbeiten für den großen Montblanc-Tunnel werden im Frühling dieses Jahres begonnen werden. Der Haupttunnel wird in einer Höhe von etwa 1100 Metern in der Nähe von Chamoni, unterhalb des Gletschers des Bossens beginnen und durch das Massiv des Bergs durchgeführt werden, um zwischen Costa und Courmayeur wieder herauszutreten. Der für den Eisenbahnbetrieb bestimmte Tunnel wird zwei getrennte Gänge erhalten, während auf beiden Seiten des Bergs je sechs kleinere Tunnel für die Zu- und Abfahrt gebaut werden. Die Ingenieure hoffen, in etwa vier Jahren den Tunnelbau soweit vollendet zu haben, daß er in spätestens fünf Jahren dem Verkehr übergeben werden kann.

Zwangschen in der Türkei. Der Abgeordnete für Erzurum, Sahil Effendi, hat in der Nationalversammlung in Ankara den Antrag eingebracht, daß jeder Türke, der das 26. Lebensjahr erreicht hat, gesetzlich verpflichtet ist, eine Ehe einzugehen und für eine gewisse Zeit, mindestens alle drei Jahre ein Kind zu haben. Die Hochzeiten sollen ohne jeden Aufwand gefeiert werden. Sahil berechnet, daß die türkische Bevölkerung, die jetzt nur noch 8 Millionen beträgt, so daß auf einen Geviertkilometer 10 Einwohner kommen, nach Durchführung des Gesetzes in 25 Jahren auf 48 Millionen Köpfe angewachsen sein werde.

„Die Biene Raja“, das bekannte von Waldemar Bojfeld für die deutschen Kinder geschriebene Buch, ist vom Verfasser in englischer Uebersetzung an einen amerikanischen Verlag verkauft worden mit der Bestimmung, daß die erste Million, die aus dem Buch erzielt wird, der deutschen Kinderhilfe zuzuflehen.

Für die Verbesserung des häuslichen Stephanstoms hat die Stadt Wien 25 Millionen Kronen (etwa 9 Millionen Mark) bewilligt. Kardinal Piffi hat einen Beitrag von 15 Millionen Kronen gegeben.

Der Knabe mit den 55 Millionen. Auf einem Bahnhof in Berlin sah im Wartsaal lange Zeit ein vierzehnjähriger Knabe, der sich in auffälliger Weise mit einer großen Tasche beschäftigte. Ein Kriminalbeamter forschte nach, und da stellte es sich heraus, daß der Knabe der Sohn eines Viehgroßhändlers in Delitzsch in Sachsen sei, der im Auftrag seines Vaters 55 Millionen Mark, die die Tasche füllten, nach Elbing in Westpreußen bringen sollte. Der Beamte nahm den Knaben in Schutzhaft, damit er nicht Verbrechern in die Hände falle und benachrichtigte den Vater, daß er eine erwachsene Person zur Beförderung des Geldes schicken sollte.

Signor Giocomo, so hätten wir die Verhandlung sehr abfälligen Danken.“

„Jedem da mir leugnest, die Summe zu besitzen, wie du in der letzten Zeit so oft getan!“

„Nein, nein, ich verstahe meine eigenen Worte nicht, junger Signore; aber meine Pflicht gegen Deol darf ich nicht vergessen. Der sorgsame Herrscher ließ mich einen Eid leisten bei unserm Stamm, daß ich kein Gold nicht weggeben wolle an Leute, die nicht die Mittel hätten, die Rückgabe gegen alle Zufälligkeiten zu sichern.“

„Dieser Versicherung bedarf es nicht, da du der Vorger bist, der mir es leihst.“

„Signore, Ihr seht mein Gewissen in eine schlimme Lage. Ihr seid nun mein Schuldner für einige und sechs-tausend Zehnen, und wollte ich das Ansehen mit anvertrautem Weibe machen und Ihr wähtet es zurückzuerstatten, so möchte mir doch die natürliche Selbstliebe gebieten, die Zahlung auf Rechnung zu stellen, wodurch ich das anvertraute Gut des Deol keiner Gefahr aussetzte.“

„Nach das mit deinem Gewissen aus, wie du willst, Josua — du hast dich zu dem Gold bekannt, und hier sind die Juwelen der Pfandschaft — ich verlange nur die Zehnen.“

Wahrscheinlich würde der Ruf des Giocomo Grandenjo seinen großen Eindruck auf die desoharte Natur des Händlers gemacht haben; nachdem er sich nun von seinem Erkennen erholt hatte, fing er an, seinem Gelährten seine Besorgnis, in Bezug auf Donna Violetta zu erklären, deren Betrat Allen, außer den Jungen und dem Rat der Drei ein Geheimnis war; hier esfuhr er dann zu seiner großen Freude, daß das Gold nötig sei, um seinen eigenen Plan zu unterstützen, sie nach einem unbekanntem Ort zu entführen. Dies änderte sogleich den ganzen Gang des Handels. Da die angetriebenen Hände nicht der zu erhebenden Summe an Wert gleich kamen, erkannte Josua, indem er die Maßlosigkeit erwoag, durch die fremden Güter der Erbin wieder zu seinen eigenen Geldern zu gelangen, in der Berechnung das neue Ansehen für seine schlechte Anlage der angeblichen Zehnen seines Freundes Deol.

Sobald die Parteien zu einem klaren Verständnis gelangt waren, verließen sie den Platz zusammen, um den Handel abzuschließen.

Eine Kiefenbrücke über den Magaratass soll nach einem vom amerikanischen Senat angenommenen Antrag gebaut werden. Auf dieser Brücke sollen außer den Fußsteigen eine Automobilstraße und Schienenwege für die Eisenbahn angelegt werden.

In Dänemark geht man mit dem Gedanken um, eine Brücke über den Kleinen Belt für Wagen und Eisenbahnverkehr zu bauen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 24. Febr. 22 851.00 (22 756.70).
1 Pfd. Sterl. 106 752.—, 100 Doll. Gulden 897 750.—, 100 Schw. Fr. 427 425.—, 100 französl. Fr. 137 156.—, 100 belg. Fr. 121 196.—, 100 Ital. Lire 109 475.—, 100 österr. Kr. 32 01.—, 100 tschech. Kr. 67 231.—, 100 poln. Mark 47.—

Erzogene Erhöhung des Goldzinsfußes. Für die Zeit vom 28. Februar bis 6. März wurde das Goldzinsfuß auf 595 400 v. H. gegen früher 594 400 v. H. festgelegt.

2703.8 Milliarden Reichsbanknoten. Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar läßt wieder eine starke Jaanprandnahme der Bank erkennen, die alle bisherigen Käufe übertrifft. Der Banknotenumsatz erhöhte sich in der zweiten Februarwoche um 4509 auf 2703.8 Milliarden Mark, der Umsatz an Darlehensschuldscheinen ging um 215.3 Millionen auf 13 Milliarden zurück. Zusammen waren also rund 2717 Milliarden Scheine im Umlauf, dazu kommen noch die Noten der vier Landesbanken in Württemberg, Baden und Sachsen und das von den Provinzen, Gemeinden und Industrie-Gesellschaften ausgegebene Notgeld. Der Metallbestand der Reichsbank mit 1 074 235 000 Mark, darunter 1 004 831 000 Mark Gold, ist unverändert geblieben, er wurde also bei der Währungsstärkung durch die Reichsbank nicht in Anspruch genommen.

Altensteig, 23. Febr. Holzpreise. Bei dem gestrigen Stammschlagverkauf des hiesigen Forstamts wurde folgendes Resultat erzielt: Fichten und Tannen auf 1767 Fm. Gesamterlös 1038%, Fichten auf 348 Fm., Gesamterlös 1015%. Beim Stangenverkauf: Fichten Stangen: Stück; Bauhasten 595 la, 672 lb, 380 ll, 56 III. Postl. 165 I, 463 II, 279 III, Postl. 183 I, 74 II, 98 III, 109 IV, 36 V. Klasse. Gesamterlös für Stangen 1076%. La-Stangen: Stück; Baufl. 9 la, 87 lb, 200 ll, 107 III. Postl. 7 I, 81 II, 243 III. Postl. 50 I, 187 II. Klasse. Gesamterlös 979%.

Weizenmehlpreis der Södd. Mühlvereinsvereinigung am 24. Febr. 205 000 (210 000) Mark die 100 Hko.

Süddeutscher Produktenmarkt, Mannheim, 23. Febr. Für Weizenkies lauten die Forderungen je nach Doppelzentner auf 60 000 gegen 55 000 M in der Vormoche. Ferner kostet Futtermehl 75 000 Mark, Roggenmehl 85 000 bis 95 000 M je nach Güte. Weizenkies sind nicht am Markte. Die Forderungen für Getreide stehen gegenüber der Vormoche etwas höher bei Weizen um 10—15 000, Roggen 5000—10 000, Gerste ungelährt unverändert, Inlandhafer 5000, Auslandshafer 5000, Mais 10—14 000 M. Heu und Stroh, die fast bis an die Höhe der Forderungen für Hafer herangekommen waren, haben sich der Vormoche gegenüber um einige tausend Mark je Zentner abgeschwächt. Für Futtermittel bestand aber auch weiterhin Nachfrage, und Malzheime und Wertreber wurden mit 80 000 M ab Station je Doppelzentner genannt. Die Preisermäßigung, die Hüllensrüchte infolge des Devisenrückgangs erlitten haben, hat zu starker Nachfrage auf diesem Gebiet geführt. Verlangt wurden für das Kilogramm braune Bohnen 1200 M, Rangoonbohnen 1250 M, Donaubohnen 1350 M, Barmahbohnen 1725—1775 M, Salgonreis 1725—1750 M und Bruchreis in 1550 M ab Lager Mannheim.

Wetterbericht

Die Störungen dauern an. Gel vorherrschend westlichen Winden ist am Montag und Dienstag vielfach bedecktes und auch mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Familiennachrichten

Verstorben: Marie Dettling geb. Klengel, 66 J., Rotenburg. Joh. Chr. Baur, Steinhauser, Seeborn. Cyr. Gerlach Wwe., 76 J., Hertenberg. Cyr. Ebner, Steinhauser, Althaus. Karl Reiter, Fuhrmann, 33 J., Hllen a. E., Karl Kull, Wipser, 49 J., Hertenab. Adèle Wurster, 28 J., Bernad. Karl Reichle, 20 J., Egenhausen. Friedr. Großmann, 19 J., Altensteig-Dorf.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die Nacht brach an. Musikalische Klänge unterbrochen wieder die gewöhnliche Stille der Stadt und die Wäie der Großen waren wieder auf allen Kanälen in Bewegung.

Unter den leuchtenden und schäneren Barken der Boitrierer kam eine Gondel von mehr als gewöhnlicher Größe, doch von einem einfachen Keuhner, den großen Kanal herab. Der Steuernde führte das Boot mit ausgezeichneter Geschick und nur mit einer Hand, während die drei Ruderer von Zeit zu Zeit ihre Ruder mächtig auf dem Wasser schiefelten liehen.

Pflichtlich drehte sich die Gondel aus der Mitte des Kanals, auf den sie eher trieb als getrieben wurde und schob in eine der minder besuchten Wasserstraßen der Stadt. Jetzt wurden ihre Bewegungen rascher und regelmäßiger, bis sie ein Stadt-Quartier erreichten, welches die geringste Volksklasse von Venedig bewohnte. Hier hielt sie an der Seite eines Gewölbes und einer von der Mauer herab hing eine Brücke hinauf. Die andern warfen sich auf die Ruderbänke hin und schienen ruhen zu wollen.

Der, welcher das Boot verließ, ging durch eine kurze öffentliche Allee und pochte leise an einem Fenster. Es dauerte nicht lange, so öffnete sich das Fenster und eine weibliche Stimme fragte nach dem Namen der Ruspenden.

„Ich bin's Annina,“ versetzte Wino, der nicht selten an diesem Privatringang Einlaß verlangte. „O'ffie die Läre, Kind, denn ich komme in einer Sache von großer Eile.“

Annina wuscherte, doch nicht ohne sich verschert zu haben, daß ihr Freund alleine sei.

„Du kommst zur Unzeit, Wino,“ sagte die Weinwirts-Tochter. „Ich wollte eben auf den St. Markusplatz gehen, um frische Luft zu schöpfen. Mein Vater und die Brüder sind schon fort und ich bin allein.“

„Und du gehst um diese Stunde allein auf die Straße, Annina?“

„Ich weiß nicht, wer dir das Recht gibt, mich zur Rede zu stellen, wenn ich's tue,“ versetzte das Mädchen mit. „St. Thobozet sei gepriesen, noch bin ich nicht die Sklavin eines neapolitanischen Bedienten!“

„Der Neapolitaner ist ein mächtiger Edelmann, Annina, der seinen Dienern Respekt zu verschaffen weiß.“ (Beit. fort.)

Nützliche Bekanntmachung.
Bekanntmachung des Württ. Oberversicherungsamts über die Erhöhung der Ortslöhne.
 (Reichsversicherungsordnung § 149)
 Vom 13. Februar 1923 A 28 313.

Nach Art. 1 des Gesetzes über die Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landw. Arbeiter vom 26. Januar 1923 (R.G.B. I. 67), der dem § 151 R.V.O. eine neue Fassung gegeben hat, treten Änderungen der Ortslöhne künftig an dem vom Oberversicherungsamt bestimmten Tage in Kraft.
 Durch Art. 3 deselben Gesetzes sind die vom Oberversicherungsamt mit Bekanntmachung vom 29. Dezember 1922 (Satzungsbeilage Nr. 30 Amtsblatt des Ministeriums des Innern 1923 S. 17) wegen der bisherigen Vorschriften des § 151 Abs. 2 R.V.O. erst mit Wirkung vom 1. März 1923 ab neu festgesetzten Ortslöhne am 1. Januar 1923 wirksam geworden.

In Anbetracht des weiteren Steigens der Lebenshaltung werden die mit der oben angeführten Bekanntmachung erlassenen Ortslöhne mit Wirkung vom 12. Februar 1923 ab durch nachstehende Beträge ersetzt für Versicherte

Sozialgruppe	von unter 16 Jahr. u. 16 bis zu 21 J. u. über 21 J.		männl. weibl.		männl. weibl.	
	M	F	M	F	M	F
I	1300	900	2000	1200	2500	1400
II	1200	800	1800	1100	2200	1300
III	1000	700	1600	1000	2000	1200

(gez.) Pfleiderer.

Berücksichtigt mit dem Anfügen, daß demnach für den Bezirk Nagold die nachstehenden Beträge in Betracht kommen und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab:

550	420	900	560	1100	700
vom 12. Februar 1923 ab:					
1000	700	1600	1000	2000	1200

Nagold, den 24. Februar 1923.
 490 Versicherungsamt: Münz.

Haiterbach.
Bieh- und Fahrnis-Versteigerung.
 Die Erben des Christian Conzelmann, gew. Kupferbeschleß, bringen am
Mittwoch, den 28. Febr. 1923, vorm. 10 Uhr
 eine trachtige

Ruh, Baumannsfahrnis, Heu, Stroh, Haber und Metalle
 gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 489

Kammerjäger und Kallenfänger
Wietbüchler
 alter e. lahren. Fachmann, ist wieder in Nagold u. Umgebung und verfügt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse und sämtliche Ungeziefer auch bei gefüllten Schenken. Referenzen aus ganz Deutschland. Bestellungen erbitten man in der Geschäftsstelle d. Bl. 485

Jüngeres Mädchen
 welches das Klavier spielen gelernt hat, möchte sich ohne Vergütung bei einer Schneiderin in Nagold oder Umgebung weiter ausbilden. Angebote unter Nr. 493 an den Geschäftsleiter erbeten.
 Geschäftsleiter d. G. W. Zaiser.

Ferkant Zimmerfeld.
Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 1. März 1923 vormittags 10^{1/2} Uhr in Zimmerfeld im „Hirsch“ aus Staatsw. 32 St. 180 Ta mit Fm Gangab.: I. 36, II. 25, III. 36, IV. 33, V. 24, VI. 4, Sdab. I. 11, II. 14, III. 4, 624 St. mit Fm Gangab.: I. 2, II. 86, III. 172, IV. 116, V. 40, VI. 2, Sdab. Fm. I. 16, II. 40, III. 9 St. Holzverkauf durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart. 488

W. Forstamt Wildberg.
Nadelstammholz-Verkauf
 im schweiz. Aufstreich.

Am Mittwoch, den 7. März 1923 vorm. 11 Uhr in Wildberg im Gasthaus zum „Ochsen“ aus Staatsw. a. d. V. Untere Calwer Halde, VII 2 Winterberg, VIII 2 Untere Schmelzlinge, IX 1 Untere Hans, 5 Heiligenbachhaus, XII Eichberg, XIV 5 Ob. Lohberg, 7 Oberes Bulachersteige, X 3 Röhleberg, 7 Erlachene, 8 Bogelhang u. 9 Röhleplattentisch.
 Stämme: F u. Ta
 Fm: I 59, II 82, III 78, IV 62, V 95, VI 46; F u. II 3, III 8, IV 10, V 27, VI 12.
 Abschnitte: F u. Ta
 Fm: I 1, II 5, III 6; F u. II 1, III 2.
 Holzverkauf durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart. 489

Schul- u. Rechenschafts-Berichte zur Hauptprüfung
 sowie
Lernmittel-Sturz-Listen
 sind vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser.

Banknoten-Mappen
 in einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Hochdorf O.A. Horb.
Holz-Verkauf.
 Am Montag, den 5. t. M. von nachmitt. 1 Uhr ab kommen aus dem Gemeindevald
ca. 70 Fm. Langholz I.-VI. Klasse
 zum Eingekauf.
 Zusammenkunft in der Winterhalde.
Gemeinderat.

Wichtig für jede Hausfrau!
Kaffee-Essenz
Aromakron
 verbürgt Qualität.
 Frisch eingetroffen bei
Berg & Schmid, Nagold
 Vertreter:
Karl Langer, Stuttgart
 Stützenburgstr. 11.

Wir haben für unsere überall gut eingeführten und weltbekannten
Original-Wohlmuth-Apparate
 für Nagold, Horb, Calw, Neuenbürg, Wildbad, nebst grosser Umgebung die
Generalvertretung bezw. Alleinverkauf
 an tüchtigen Herrn oder Dame zu vergeben. Der Alleinverkauf bietet nachweisbar existenzfähiges Einkommen. Wir unterhalten in Deutschland hunderte von Generalvertretungen, von denen wir insgesamt vollständige Existenzfähigkeit nachweisen können. Näheres wolle bei uns eingeholt werden.
G. Wohlmuth & Co.
 Akt.Ges.
Konstanz
 Kreuzlingerstr. 47a
 Telefon 1011.

○○○○○
 ?
 Kennen Sie die prachtvollen Bändchen der Sammlung
Welt und Zeit:
 Das Kind.
 Der gestirnte Himmel.
 Reisen im Wandel der Zeit.
 Der deutsche Garten.
 Römischer Frühling.
 Das deutsche Bürgerhaus.
 Wanderbares wissen diese mit etwa 50 Bildern geschmückten Bändchen zu erzählen und eignen sich ganz vortrefflich zu Geschenkwegen jeder Art.
 Lassen Sie sich diese Sammlung vorlegen in der
Buchhandlg. Zaiser Nagold.
 ○○○○○

491 Nagold, 25. Febr. 1923.

Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein treubeforgter Vater, unser lieber Vater und Großvater
Johann Georg Blaiich
 gestern abend nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Dienstag mittags 1 Uhr.

498 Nagold, 25. Febr. 1923.
 Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder
Friedrich
 heute abend 8 Uhr im Alter von 22 Jahren nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Eltern
Georg Ungericht mit Frau
 u. „Sternen“ und die Geschwister.
 Beerdigung: Mittwoch 1 Uhr.

492 Nagold, den 24. Febr. 1923.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7 Uhr unsere liebe Tochter u. Schwester
Helene Faßnacht
 von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 16 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten
 die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.
 Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr.

496 Heilsbrunn, 25. Febr. 1923.

Todes-Anzeige.
 Tiefberührt teilen wir mit, daß unser l. Vater, Schwiegervater und Großvater
Michael Brenner
 Landwirt
 nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.
 Um stille Teilnahme bitten
 die Hinterbliebenen:
Kath. Dingler mit Gatten, Altmuße, Christine Breging mit Gatten, Nagold, Marie Baro mit Gatten, Heilsbrunn, Mina und Emilie Brenner.
 Beerdigung: Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Gebetbücher
 bei G. W. ZAISER, Nagold.

Die Postbezieher
 des „Gesellschafters“, die das Blatt nur für den Monat Februar bestellt haben, sowie neu hinzutretende Abonnenten werden gebeten, die Bestellung für den Monat März auf untenstehendem Bezugsschein sofort zu erneuern.

An das Postamt

Anfrankiert in den nächsten Briefkästen werfen.

Ich bestelle hiermit die Nagolder Tageszeitung
„Der Gesellschafter“
 für den Monat März
 und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße u. Hausnummer: _____